**Zeitschrift:** Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich

**Herausgeber:** Pestalozzianum

**Band:** - (1986)

**Rubrik:** Beratungsstellen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# III Beratungsstellen

## 1. Beratungsstelle Zusammenarbeit in der Schule

### 1. ALLGEMEINE ÜBERSICHT

Die *Zielsetzung* der Beratungsstelle «Zusammenarbeit in der Schule» kann folgendermassen zusammengefasst werden:

- Förderung des Kontakts, des Vertrauens und der Zusammenarbeit zwischen Kindergärtnerinnen, Lehrern, Schülern, Eltern und Schulbehörden
- Einführung von Schulbehördenmitgliedern in ihre Arbeit und Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Aufgaben
- Begleitung von Kindergärtnerinnen- und Lehrergruppen in der Auseinandersetzung mit ihrer beruflichen Tätigkeit

Das Team der festangestellten Mitarbeiter – alle mit einem halben Pensum – besteht aus einer Lehrerin/Supervisorin, einem Erziehungswissenschaftler, einem Juristen und einer Sekretärin.

Das Angebot der Beratungsstelle «Zusammenarbeit in der Schule» wurde auch im Berichtsjahr rege benützt. Eine kurze Übersicht vermittelt einen Eindruck von den vielseitigen Aktivitäten:

- *Beratung* von Initianten, Arbeitsgruppen und Kommissionen, die sich mit Fragen des Kontaktes Schule-Eltern-Öffentlichkeit befassen.
  Themen waren z.B. «Wie wird eine Schulzeitung entwickelt?» oder «Wie kann der Kontakt zu Eltern fremdsprachiger Kinder verbessert werden?»
- *Vorbereitung und Durchführung* von Veranstaltungen und Tagungen zwischen Schulpflege und Lehrerschaft.
  Im einen Fall wurde beispielsweise neben dem gemeinsamen Schwerpunkt «Zusammenarbeit» in Interessengruppen zu Themen wie «Schulbesuch», «Stütz- und Fördermassnahmen», «Psychohygiene» und «Verlauf von Schulpflegesitzungen» gearbeitet.
- *Gesprächsleitung* bei Aussprachen zwischen Schulpflege und Lehrerschaft.
  Auslösendes Moment war meist ein konkretes Ereignis in der Gemeinde, bei dem die Schulpartner ihre Zusammenarbeit nicht optimal erlebten. In der Aussprache konnten gegenseitige Erwartungen und Standpunkte geklärt, Anliegen vorgebracht und teilweise auch Abmachungen für die künftige Zusammenarbeit getroffen werden.

- *Praxisberatung* mit Kindergärtnerinnen und Lehrern zur gemeinsamen Bearbeitung aktueller Fragen aus dem Berufsalltag.
  Themen waren zum Beispiel «Umgang mit schwierigen Schülern», «Erfahrungen mit Eltern, Behörden und Kollegen» oder «Konkretisieren von Ideen und Projekten».
- *Teamberatung* zur Verbesserung der Zusammenarbeit im Lehrerkollegium.
  In den Teamberatungen waren die Akzente unterschiedlich. In den einen Gruppen ging es in erster Linie um eine Standortbestimmung bezüglich der Aufgaben- und Rollenteilung im Lehrerkollegium. In andern Gruppen stand die Bearbeitung bestehender Konflikte im Vordergrund. Ein dritter Akzent schliesslich bestand in der Weiterentwicklung der Teamfähigkeit.
- *Kurse* für Kindergärtnerinnen und Lehrer über Methoden der Zusammenarbeit mit Eltern.
  Das erweiterte Konzept wird *weiter unten* vorgestellt.
- *Einführungskurse* für neugewählte Gemeindeschulpflegen und Frauenkommissionen.
  Die Aufgaben der Mitglieder von Schulpflegen bzw. Frauenkommissionen wurden anhand von Beispielen aus dem pädagogischen und juristischen Bereich erarbeitet. Themen wie «Schulbesuch», «Gespräch mit dem Lehrer» oder «Schullaufbahnentscheide» standen im Vordergrund.

## 2. BEMERKENSWERTES

- Mit *Dr. Ruedi Fehlmann* ist das Team der festangestellten Mitarbeiter im Juni durch einen Erziehungswissenschaftler wieder vervollständigt worden.
- Dank des Einsatzes und der Fachkompetenz zahlreicher externer Mitarbeiter – Lehrer, Kindergärtnerinnen, Mitarbeiter verschiedener Institutionen im Schul- und Bildungsbereich (z.B. Abteilungen Handarbeit und Hauswirtschaft, Volksschule und Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion sowie Beratungsdienst für Junglehrer) war es möglich, die vielfältigen Dienstleistungen zu erbringen.
- Das Bedürfnis nach Praxis- und Teamberatung als besondere Form von Lehrerfortbildung hat sich bei Lehrern und Kindergärtnerinnen weiter verstärkt.
- Die Einführungskurse für neugewählte Mitglieder von Gemeindeschul-

pflegen und Frauenkommissionen wurden im Zeitraum August bis Dezember bereits von über 1000 Teilnehmern besucht. 1987 werden sie unter Einbezug der Kindergartenkommissionen abgeschlossen.

- Ein erweitertes Konzept von Kursen für Lehrer und Kindergärtnerinnen zu Methoden der Zusammenarbeit mit Eltern hat ein unerwartet grosses Echo gefunden (vgl. dazu unter Ziffer 3).

## 3. KURSE ÜBER METHODEN DER ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN FÜR KINDERGÄRTNERINNEN UND LEHRER (ERWEITERTES KONZEPT)

Neben dem Kurs *«Methoden der Zusammenarbeit mit Eltern»* von 5–7 Zusammenkünften werden neu einzelne, themenbezogene *Arbeitsnachmittage und -abende* angeboten. Diese punktuellen Veranstaltungen sind in sich abgerundet, verweisen jedoch inhaltlich aufeinander. So kann jeder Teilnehmer bedürfnisbezogen jene Kurselemente herausgreifen, die ihn besonders interessieren.

Das aktuelle Angebot gliedert sich in folgende Themenschwerpunkte:

«Wie begegne ich den Eltern meiner neuen Klasse?» (1 Nachmittag)

«Der Elternabend» (1 Nachmittag und Abend)

«Einzelgespräche mit Eltern» (2 Nachmittage)

«Es muss nicht immer ein Elternabend sein ...» (1 Nachmittag und Abend)

«Zusammenarbeit mit Eltern fremdsprachiger Kinder» (1 Nachmittag)

Diese Kursnachmittage und -abende werden von erfahrenen Schulpraktikerinnen und Schulpraktikern mitgeplant und mitgeleitet. Neben der praxisbezogenen Wissensvermittlung zu den einzelnen Themen wird Raum für stufenübergreifenden und stufenbezogenen Erfahrungsaustausch gegeben. Innerhalb der Stufengruppe stehen die stufenspezifischen Fragen im Vordergrund. Situationen aus dem Alltag werden gemeinsam besprochen, Probleme bearbeitet, Ideen und Projekte konkretisiert. Auf diese Weise erfahren die Teilnehmer vielfältige Arbeitsformen.

Im Kurs *«Einzelgespräche mit Eltern»* wünschten die Teilnehmer eine Fortsetzung nach Ablauf eines Schulquartals. Bei diesem Treffen wurde ausgetauscht, was in der Zwischenzeit in die Praxis umgesetzt werden konnte. Daraus resultierende Anliegen wurden in Interessengruppen bearbeitet.

Es zeigte sich, dass Lehrer, die intensiv mit Eltern zusammenarbeiten, mehr über erwachsenengerechte Lernformen erfahren möchten. Deshalb ist für 1987 ein weiteres Kurselement *«Lernsituationen mit Erwachsenen»* hinzugekommen. In diesem grobmaschigen Begleitkurs von monatlichen Zusam-

menkünften werden die Teilnehmer Methoden der Erwachsenenbildung kennenlernen, auffrischen und adäquat einsetzen lernen.
Alle Kurselemente können auch gemeinde- oder schulintern durchgeführt werden.

*Doris Grünhut/Ruth Jahnke/Ruedi Fehlmann/Hans Frehner*

Nach wie vor erhältlich beim Pestalozzianum,
Beratungsstelle «Zusammenarbeit in der Schule»,
8035 Zürich, Telefon 01 362 10 34:

- Broschüre *«Erstkontakte zwischen Lehrer und Eltern»* à Fr. 7.–
- Verzeichnis *«Auskunfts- und Beratungsstellen im Bereich der Zürcher Volksschule 1985»* à Fr. 10.–

## 2. Beratungsstelle für Volksschullehrer

Nach Ablauf der dreijährigen Versuchsphase an der 1983 neu geschaffenen Beratungsstelle wurde im Frühjahr 1986 ein *zusammenfassender Bericht* über die gesamte bisherige Tätigkeit zuhanden des Erziehungsrates erstellt. Daraus wurde ersichtlich, dass die Stelle einem grossen Bedürfnis entspricht und die Arbeit des Beraters bei der Lehrerschaft wie auch bei den Schulbehörden Anerkennung gefunden hat. Auf Antrag des Erziehungsrates beschloss in der Folge der Regierungsrat die *definitive Errichtung* der Beratungsstelle am Pestalozzianum. Gleichzeitig erfolgte durch eine intensivere Zusammenarbeit mit dem *Beratungsdienst für Junglehrer* eine *Ergänzung des Beratungsangebotes,* so dass bei Bedarf auch eine vertiefte Unterrichtsbegleitung ermöglicht wird.
Im Rahmen von Kapiteln, in der Intensivfortbildung und in anderen Kursen wurde die Lehrerschaft verschiedentlich direkt über die Beratungsstelle orientiert.
Das Schwergewicht der Tätigkeit lag wiederum in der *individuellen Beratung und Begleitung* von Lehrkräften, welche die Hilfe des Beraters von sich aus oder auf Vermittlung von Kollegen oder Schulbehörden in Anspruch genommen hatten. In vielen Fällen ergab sich auch eine engere Zusammenarbeit mit Schulbehörden, welche die Unterstützung des Beraters zugunsten einzelner Lehrkräfte gewünscht hatten. Durch die Beratung erübrigte sich

oft der Einsatz weiterer Instanzen oder zusätzlicher amtlicher Massnahmen. Damit konnte in der Regel eine wirksame Entspannung von Krisen- oder Konfliktsituationen im Interesse aller Beteiligten erzielt werden.

*Viktor Lippuner*

## 3. Beratungs- und Fortbildungsstelle für Suchtprophylaxe

Am 1. Juni 1986 wurde die *Fortbildungs- und Beratungsstelle für Suchtprophylaxe* eröffnet. In den ersten Wochen ging es darum, ein gemeinsames Arbeitsverständnis zu finden. Alle drei Mitarbeiter/innen *(Katrin Kroner, Barbara Meister, Daniel Suter)* konnten dabei auf Erfahrungen aus ihrer früheren Tätigkeit zurückgreifen: Alle kamen aus der direkten Arbeit mit jugendlichen Drogengefährdeten und -abhängigen und hatten in diesem Zusammenhang schon Veranstaltungen zur Thematik «Suchtprophylaxe» durchgeführt.

Ziel ist es, nicht so sehr zu informieren (beispielsweise über Drogensubstanzen) als vielmehr zu versuchen, im *gemeinsamen Gespräch* mit Schulbehörden, Lehrern und Eltern Gedanken zum *Verständnis von Süchten* zu entwikkeln, um schliesslich vor allem Überlegungen dazu anzustellen, wie sich Süchtigwerden vermeiden lässt. So wird Suchtprophylaxe als wichtiger Teil der Lebenskunde und Lebenskunde als integrierendes Element einer Suchtprophylaxe verstanden.

Es ging ebenfalls nicht darum, Konzepte zu erarbeiten, sondern möglichst rasch auf Bedürfnisse reagieren zu können, die auch bald und von verschiedenen Seiten an die Beratungsstelle herangetragen wurden. Ihre Tätigkeit lässt sich in die Abschnitte *Planung, Beratung* und *Aktivitäten* gliedern.

### 1. PLANUNG

Die Schulpflegen und Hausvorstände im Kanton Zürich wurden über die Eröffnung der Beratungsstelle orientiert. Im November gelangte diese mit einem Aussand nochmals an alle Schulpflegen, um über das Beratungsangebot zu informieren und eine erste Zwischenbilanz bekanntzugeben. Gleichzeitig wurde eine Antwortkarte zur Abklärung der Bedürfnislage (Rücklauf 30%) beigelegt. Aus den Antworten ergab sich die *Planung suchtprophylaktischer Tätigkeiten.*

Es sind zurzeit vier Gemeinden, in denen Vorbereitungen für *mehrtägige Lehrerfortbildungskurse* laufen. Daneben bereitet die Beratungsstelle Einsätze im Rahmen der *Intensivfortbildung der Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen* beziehungsweise der *Sekundarlehrer* vor.
Zwei *Klasseneinsätze* an einer Real- und Oberschule sind für Januar 1987 vorgesehen.
In Zusammenarbeit mit der Lebens- und sozialkundlichen Fachstelle galt es, die Konzipierung der im Herbst 1987 stattfindenden *Lehrerfortbildung zum Thema «AIDS»* in Angriff zu nehmen.

## 2. BERATUNG

Bisher wendeten sich insbesondere *Schulbehörden* und *Lehrerkollegen* an die Beratungsstelle, sei es wegen konkreter Problemsituationen oder in der Absicht, die Möglichkeiten einer Behörden- und/oder Lehrerfortbildung zu diskutieren.
Um Beratungen von Schulbehörden oder Lehrern im Zusammenhang mit Fällen von Drogengefährdung oder -abhängigkeit bei Schülern wurde die Beratungsstelle im Berichtsjahr noch nicht angegangen.

## 3. AKTIVITÄTEN

Die Beratungsstelle führte in Zusammenarbeit mit an sie gelangenden Lehrern *Elternabende,* in zwei Fällen *Elternkurse* über mehrere Abende durch.
*Öffentlichkeitsarbeit:* Im Rahmen des Zürcher Drogenzyklus 1986 wurden Referate an verschiedenen *öffentlichen Veranstaltungen* in Stadtzürcher Gemeinschaftszentren gehalten, in anderen Gemeinden nahmen Vertreter der Beratungsstelle an *Podiumsgesprächen* teil.
*Lehrerausbildung:* Am Primarlehrerseminar (Abteilung Irchel) wirkten Vertreter der Beratungsstelle im Rahmen der *Arbeitswoche für Gesundheitserziehung* als Referenten und Gruppenleiter mit; ebenso bestritten sie am *Heilpädagogischen Seminar* drei Halbtage in der berufsbegleitenden Lehrerausbildung. Unter dem Stichwort der *Lehrerfortbildung* sind ein *Lehrerkurs,* die Teilnahme an der *Intensivfortbildung für Sekundarlehrer* sowie ein mehrtägiger Einsatz im Rahmen eines *Lehrerkollegiums* zu erwähnen.
*Arbeit mit Schülern:* Die Beratungsstelle war an einem einwöchigen *Klassenlager mit lebenskundlicher Thematik* beteiligt.

*Daniel Suter/Katrin Kroner/Barbara Meister*

# 4. Beratungsstelle für das Schulspiel

## STUFENÜBERGREIFENDE PROJEKTARBEIT

Im März 1987 ging ein Projekt zu Ende, das die Beratungsstelle im Berichtsjahr stark beschäftigt hatte. Daran waren eine Mentorin und Studenten des Seminars Oerlikon, deren Übungs- und Praktikumslehrer mit Schülern aller Stufen und zwei zusätzliche Theaterpädagogen beteiligt. *«Vom Geschichten-Erzählen zum Schulspiel»* hiess dieses Projekt, das in drei halbtägige Theatertreffen mündete, die den anwesenden jüngeren und älteren Schülern Gelegenheit boten, sich gegenseitig ihre Arbeiten vorzustellen.
Bei diesem grösseren Vorhaben kamen die verschiedenen Angebote der Beratungsstelle zum Zug:

- Lehrerausbildung und -fortbildung
- Beratung (Stoff-, Stückwahl)
- Mithilfe bei der praktischen Arbeit in den Klassen
- Unterstützung von Schulspielveranstaltungen, die nicht eine Gemeinde allein betreffen.

Auffallend war, dass alle Beteiligten voneinander lernen konnten. Lehrer von ihren Schülern und Praktikanten, Schüler von Schülern, Lehrer von Lehrern und selbstverständlich auch Schüler von Lehrern.

## SCHÜLERTHEATERTREFFEN

In *Wiesendangen, Bachs* und *Stadel* fanden ebenfalls im März 1987 bereits zum sechsten Mal ganztägige Theatertreffen für *Mittel- und Oberstufenschüler* statt. Die Animation hatte diesmal bewusst ein stärkeres Gewicht, und es war erfreulich zu beobachten, wie die Schüler Raum und Zeit für das gemeinsame Spiel nutzten.
*Theatererziehung als ein Bestandteil der ästhetischen Erziehung* sollte an der Volksschule vermehrt kontinuierlich betrieben werden. Dazu gehört neben der Möglichkeit, sich im Spiel kennenzulernen und zu entfalten, auch die Begegnung mit dem Theater. Seit gut einem Jahr werden den Gemeinden geeignete Stücke auch im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters angeboten. Der Berater für das Schulspiel ist bei der Auswahl beteiligt. Dieses *Theatererziehungsmodell* stiess auch gesamtschweizerisch auf Interesse. In den Zeitschriften «Jugendliteratur» und «Primarschulmagazin» beschrieb der Leiter der Beratungsstelle das Zürcher Modell ausführlich.

## BERATUNG IMMER MEHR GEFRAGT

Ende 1986 arbeitete eine Lehrerin des *Integrationskurses für ausländische Jugendliche in Zürich* im Bereich des Sprach- und Sozialkundeunterrichts vor allem mit der Methode des darstellenden Spiels. Jugendliche aus neun Nationen und verschiedenen Kontinenten setzten sich mit ihren Kulturen und der Schweizer Kultur auseinander. Die Beratungsstelle unterstützte diese Arbeit tatkräftig.

Immer wieder erkundigen sich Lehrerteams nach Möglichkeiten und Unterstützung für gemeinsame Projekte, und Lehrer aller Stufen benutzen regelmässig die Beratungsstelle.

Die Schulspielkurse der Lehrerfortbildung stossen wieder auf stärkeres Interesse. Es wäre begrüssenswert, wenn dieser Trend auch über das Langschuljahr hinaus anhalten würde.

*Marcel Gubler*